

ZB MED - Informationszentrum Lebenswissenschaften

Der Tabaksbau

Babo, August Wilhelm von <Freiherr>

Berlin, 1882

Kapitel XIII. Samenerziehung.

urn:nbn:de:hbz:38m:1-37420

Unkosten haben wir somit auf einem ha 500 Mark, rechnen wir nun ein Erträgnis von 25 m Centner, so ergeben sich an Produktionskosten per m Centner 20 Mark. Diese Summe wäre somit die Basis für den Verkaufspreis, der jedoch thatsächlich außergewöhnlich verschieden ist, und diese Verschiedenheit richtet sich nach der Qualität des Tabakes, nach der Verwendbarkeit als Pfeifengut oder Deckblätter, nach dem Ausfall der jeweiligen Ernte und nach der Gesetzgebung eines Landes ob die Steuer auf Tabak hoch oder niedrig ist.

Kapitel XIII.

Samenerziehung.

Eine der wesentlichsten Aufgaben des Tabakbaues besteht in der Erlangung eines entsprechenden Samens, und zwar soll derselbe einerseits die volle Keimfähigkeit besitzen und andererseits auch die gewünschte Sorte repräsentieren, was letzteres deshalb mit großen Schwierigkeiten verknüpft ist, weil die mannigfachen Varietäten so leicht mit einander bastardieren.

Hat man eine bestimmte Tabaksorte, von deren Güte man überzeugt ist, so säet man von derselben guten Samen in Mistbeete oder auch in Töpfe, die man in das Zimmer stellt, pflegt die jungen Pflänzchen und setzt sie, so früh wie möglich, an die wärmste, geschützte Stelle im Garten auf einen ziemlich fräftigen Boden. Das frühe Aussetzen der Samenpflanzen ist deshalb notwendig, weil die Vegetationszeit bis zur Samenreife eine sehr lange ist und bei spätem Auspflanzen man entweder keinen oder halbreifen Samen erhalten würde. Will man verschiedene Sorten produzieren, so müssen dieselben wenigstens 20 Fuß von einander entfernt gesetzt werden, da zu leicht eine Bastardierung eintritt.

So wie man die Blütenstengel, um größere Blätter zu erhalten, abnimmt, so kann man auch hier durch Wegbrechen der

unten stehenden Seitenzweige die Ausbildung der oberen vergrößern; der Samensstengel behält daher gewöhnlich nur die 4 bis 6 obersten Blütenzweige zur Ausbildung. Fehlerhaft ist es, auch die Blätter wegzunehmen, die doch hauptsächlich die Luftnahrung zuführen müssen; sind dieselben jedoch gelb geworden, dann können sie entfernt werden; wenn wir sie alle bei dem Samensstengel stehen lassen, bleiben sie jedoch bis zur Samenreife frisch grün, und nur die untersten welken ab.

Die reifen Kapseln werden mit dem Stengel abgeschnitten und zum Trocknen aufgehängt, der Samen wird gewöhnlich erst vor der Benutzung ausgerieben oder aber gereinigt und trocken aufbewahrt, wo er sich möglicherweise 20 Jahre keimfähig erweist.

Kapitel XIV.

Weitere Verarbeitung der trockenen Blätter.

Die weitere Verarbeitung der getrockneten Tabaksblätter ist nur zum geringen Theil und in einigen Fällen Sache des Pflanzers, da hierzu meist besondere Räumlichkeiten, Gerätschaften und eine große Übung erforderlich ist, die sich nur derjenige verschaffen kann, der sich stets mit diesem Geschäfte abgiebt. Auch müssen die meisten Fabrikate mit Berücksichtigung der Bedürfnisse der Absatzorte eigenartig ausgeführt werden, was eine genaue Kenntniss des Marktes erfordert, welche sich nur der Fabrikant und Händler anzueignen vermag.

Einige Zweige der Verarbeitung des Tabaks können jedoch auch von dem Produzenten und zwar von dem größeren sowohl wie auch von dem kleineren ausgeführt werden. Nicht allein nur der pekuniäre Erfolg lohnt eine solche Thätigkeit reichlich, sondern sie bietet auch überhaupt Gelegenheit des Verdienstes für schwache Kräfte während des langen Winters.